

Albert Renger-Patzsch und die „Hohenstaufenburgen in Süditalien“

Für Dethard von Winterfeld zum 60. Geburtstag

Das Werk des neusachlichen Fotografen Albert Renger-Patzsch (1897–1966) ist anlässlich seines 100. Geburtstages erneut Gegenstand zahlreicher Ausstellungen und wissenschaftlicher Publikationen geworden¹. Doch seinem gemeinsam mit dem Kunstwissenschaftler Hanno Hahn verantworteten Bildbuch über die Kastellbauten Kaiser Friedrichs II. in Süditalien² blieb bisher eine eingehende Bearbeitung versagt. Eine Würdigung des singulären Ansatzes, mit den Möglichkeiten industriellen Mäzenatentums eine späte Arbeit des bedeutenden Fotografen und die Tradition deutscher Kastellforschung in Unteritalien zusammenzuführen, ist durch die außerordentlich bewegte Entstehungsgeschichte des Buches behindert worden.

„Der Fotograf der Dinge“

Albert Renger-Patzsch³ wird 1897 in Würzburg geboren; schon früh erwirbt er von seinem fotografisch bewanderten Vater Robert grundlegende Kenntnisse der Entwicklungstechnik. Nach Abbruch eines Chemiestudiums in Dresden wird er 1920 Leiter der Bildstelle im Hagener Folkwang-Verlag (später: Auriga-Verlag in Darmstadt). In der Folge erster Veröffentlichungen (Aufnahmen in der Reihe: „Die Welt der Pflanze“, 1924; „Das Chorgestühl von Kappenberg“, 1925) entschließt sich Renger-Patzsch, als freiberuflicher Fotograf zu arbeiten und tritt 1926 dem Deutschen Werkbund bei. Gefördert durch den Kunsthistoriker Carl Georg Heise kommt es schon 1927 zu einer ersten größeren Einzelausstellung in Lübeck. 1928 erscheint Renger-Patzschs programmatisches Fotobuch „Die Welt ist schön“ (ursprünglich geplanter Titel: „Die Dinge“), wodurch er neben Karl Blossfeldt und August Sander zu einem Protagonisten neusachlicher Fotografie in Deutschland wird. Der Künstler lebt und arbeitet seit 1929 in Essen (1933–34 als Leiter der Fachabteilung „Bildmäßige Fotografie“ an der Folkwangschule) und, nach der teilweisen Kriegszerstörung seines Archivs, von 1944–66 in Wamel bei Soest.

Sich gegen die „künstlerische Fotografie“, gegen jede Form des Experimentellen und der Vermischung von Bildmitteln wendend, preist Renger-Patzsch den der Fotografie eigenen „Realismus“, die „absolut richtige Formwiedergabe“, und kennzeichnet sein Bemühen um Objektivität als „dienende Stellung gegenüber dem Motiv“. Noch 1965 sieht er „die heutige Aufgabe der Photographie in der exakten Wiedergabe der Form, der Inventarisierung und der Schaffung von Dokumenten“⁴.

Die bekanntesten Beispiele für Renger-Patzschs direkte, als ungewöhnlich empfundene Sehweise⁵ sind die frühen, nahsichtigen Pflanzenaufnahmen sowie seine Darstellungen von Technik, Industriearchitektur und -landschaften vor allem des Ruhrgebiets. Mit Wehr- und Schloßbauten hat sich der Künstler in unterschiedlicher Weise beschäftigt: 1940 erscheint der Band „Deutsche Wasserburgen“ (Text: Wilhelm Pinder) mit einer Vielzahl von Aufnahmen der meist regelmäßigen Anlagen, 1953 schließlich das Heft „Schloß Cappenberg“ (Text: Erich Botzenhardt). Doch für das 1944 konzipierte, 1959 in erweiterter Form veröffent-

lichte Buch „Oberrhein. Elsaß, Breisgau, Ortenau“ (Text: Michael Meier) steuert Renger-Patzsch aus dieser Architekturgattung nur eine einzige Aufnahme bei⁶.

Die Entstehungsgeschichte der „Hohenstaufenburgen in Süditalien“

Das Buch wird bereits vor Mitte 1956⁷ von der Firma C. H. Boehringer Sohn (Ingelheim am Rhein) als Privatpublikation für das 1960 anstehende 75jährige Betriebsjubiläum konzipiert⁸. Die Thematik liegt in der schwäbischen Herkunft der Familie Boehringer und im besonderen Interesse des Auftraggebers Ernst Boehringer (1896–1965) an Literatur und Geschichte seiner Heimat begründet⁹. In einem weiteren Kontext den deutschen Nachkriegs-Bildbüchern über Italien zugehörig, zählt das Werk durch seine spezielle Thematik zu einer nur kleinen Gruppe von Werken, deren Absicht es ist, einer für mittelalterliche Geschichte sensiblen Leserschaft die außerhalb des klassischen deutschen Italien-Itinerars gelegenen Zeugnisse staufischer Herrschaft im Süden nahezubringen¹⁰. Der schon wegen der Zielgruppe (Ärzte und Pharmazeuten) hohe Anspruch an die Publikation¹¹ verbietet eine in diesen Bildbüchern häufig artikulierte schwärmerische Italienbegeisterung und aufdringliche Spurensuche kaiserlich-deutschen Wirkens im Süden.

Albert Renger-Patzsch ist die Apenninenhalbinsel bereits vor diesem Auftrag durch Fahrten nach Oberitalien (Anfang der 1930er Jahre), Verona (1936) sowie durch längere Reisen im Kontext seines ersten Boehringer-Auftrages (Bildserien über historische Krankenhäuser Deutschlands und Italiens, 1938) vertraut¹². Renger-Patzsch und Heinrich Mathias Schwarz, der zunächst für die „Hohenstaufenburgen“ vorgesehene Textautor, kennen sich spätestens seit einem Boehringer-Auftrag über „Historische Apotheken“ (1939/40), an dem beide mitgewirkt haben¹³. Schwarz ist zudem designierter Autor des erwähnten Hospitalbauten-Projektes¹⁴. Schon seit dieser Zeit gewährt Ernst Boehringer Renger-Patzsch für die Durchführung von Firmenpublikationen weitreichende finanzielle Unterstützung und kompositionelle Freiheit¹⁵.

Der Fotograf ist nachweislich vor Hochsommer 1956 in die Hohenstaufenburgen-Unternehmung involviert¹⁶. Für seine von Ende August bis Oktober dieses Jahres durchgeführte erste Reise nach Süditalien¹⁷ stellt die Firma Boehringer einen Wagen samt Fahrer, als Dolmetscher und fachlicher Begleiter fungiert der über seine Gattin mit Ernst Boehringer verwandte Heidelberger Ordinarius Walter Paatz (1902–1978)¹⁸. Die Reise ist durch erhaltene Briefe des Fotografen an seine Frau Agnes gut dokumentiert¹⁹:

Die ersten, aus Foggia übermittelten Eindrücke der nordapulischen Capitanata sind „Grossräumige, heroische Landschaft. Lucera war wunderbar. Leider zu wenig v. Friedrich d. II., zuviel von Karl von Anjou“. Vermutlich entstehen bereits hier die Vorlagen zu den Buchtafeln 78 bis 83. In Troia kommt es zu einer Begegnung mit Carl Arnold Wilmsen. Über seinen Mitfahrer Paatz, dessen Italienisch-

Abb. 1. Albert Renger-Patzsch am Kastell von Trani, bei der Aufnahme für Buchtafel 5; in der Mitte Gerhard Kerff (Foto: Lore Bermbach, 1958).

Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

kenntnisse und die Art seines Zuganges zu den Menschen, findet Renger-Patzsch ausgesprochen lobende Worte: „*ich genieße so besser und arbeite weniger. [...] Ausserdem lerne ich durch seine kleinen Seitensprünge eine Menge herrlicher Dinge kennen.*“ Die Fahrt führt sodann auf den von Renger sehr geschätzten Monte Gargano und über Barletta nach Trani²⁰.

Nach zwei wegen Magenproblemen des Fotografen sehr schwierigen Tagen in Castel del Monte und unter der Septemberhitze leidend, bricht man von Trani zu einem Tagesausflug nach Bari auf, eine weitere Tagesfahrt führt u. a. nach Barletta und Ruvo²¹. Während die Städte der Terra di Bari auf Renger-Patzsch einen ausgesprochen orientalischen Eindruck machen, setzen schon hier die für die gesamte Reise charakteristischen, von großer Detailkenntnis geprägten Schilderungen südlicher Vegetation ein. Das Fotografieren der Kastellbauten selbst „*ist ziemlich schwierig. Man muss versuchen aus den Trümmern das Beste zu machen. Ich werde zur Abwechslung Landschaft hereinmöglichen müssen. [...] Ausserdem habe ich durch ihn [W. Paatz] eine Reihe der schönsten romanischen normannischen Kirchen gesehen. Ganz unerhörte Dinge und leider unvergleichlich viel grossartiger als die Kastelle.*“ Am 15. September wird schließlich Gioia del Colle erreicht²², und vermutlich schon in diesem Jahr könnten einige der Aufnahmen für die Buchtafeln 14 bis 17 entstanden sein. Einem zwei Tage später in Altamura verfaßten Brief ist ein Besuch von Gravina zu entnehmen, wo Renger-Patzsch u. a. die „*unbedeutende Ruine eines Hohenstaufenschlosses*“ notiert. Offenbar bereits zu diesem Zeitpunkt sind die Fotos für die Bildtafeln 19 bis 23 entstanden.

Am 20.9. in Tarent angekommen, hält Renger-Patzsch Rückschau auf drei „*sehr primitiv*“ verbrachte Tage in Lagopesole, Potenza und in der weiten Landschaft Lukaniens: „*Im Appenin [sic!] grosse Eichenwälder und viel Unterholz. Der Übergang unheimliche, vollkommen trockene rötlich gelb strahlende Karstgebiete. Tote [?] Steinbrü-*

*che, ein Pendant zur modernen Architektur nur besser aussehend*²³. [...] *Die Bergstädte sind von einem Zauber, der unbeschreiblich ist, fast alles noch reines Mittelalter.*“ Doch zu dem eigentlichen Buchauftrag bemerkt er skeptisch: „*das spröde Thema verlangt meine ganze Kraft. Ich bin gespannt, ob etwas dabei herauskommt, was den Aufwand lohnt.*“

Nach weiteren in Tarent (21. oder 22.9.), Nicastro (23.9.) und Reggio (24.9.)²⁴ verfaßten Briefen entstehen zwischen Tarent und Brindisi Aufnahmen der Trulli (nicht im Buch aufgenommen), ist von Tarent aus die Dokumentation des Kastells von Oria vorgesehen (offenbar die Aufnahmen zu den Buchtafeln 26 und 27), geht es sodann weiter südwärts, zunächst entlang des Ionischen Meeres, später über die walddesäumten Bergstraßen Nordkalabriens, über Cosenza, Nicastro, um schließlich wieder der Ionischen Küste folgend in Reggio Calabria anzugelangen. Die Vorlagen zu den Buchtafeln 68 und 69 (Kap Spartivento und Landschaft bei Stilo) sind mit hoher Wahrscheinlichkeit am 24. September 1956 entstanden. Am 25.9. in Catania geschriebene Zeilen charakterisieren trefflich Renger-Patzschs Sicht von Süditalien und Sizilien: eine eindringliche Schilderung des Straßen- und Markttreibens der Stadt wird kontrastiert durch die als abgelegene bezeichnete Burg Friedrichs II. (Buchtafeln 61 bis 67), „*von einem Graben umgeben, in dem kümmerliche zerfetzte Agaven ein trauriges Leben [...] führen.*“ Probleme bereiten ihm zudem die „*Mietskasernen des 19. Jahrhunderts im Hintergrund*“.

Zwei Tage später kann sich Renger-Patzsch in Syrakus an der Stadt und ihren antiken Resten begeistern; doch in Catania hätte man wegen des Wetters Arbeit unvollendet lassen müssen, die im Frühjahr nachzuholen sein werde. Im weiteren Verlauf dieses Briefes präzisiert er, „*weil manches im Licht jetzt überhaupt nicht zu machen,*“ werde man Mai oder Juni bevorzugen müssen. „*Die Kastelle sind recht mager und man wird sie sehr durch Landschaft aufputzen müssen, damit sie etwas Erträgliches herzeigen.*“ Einem

weiteren Brief aus Syrakus vom 29.9. zufolge fotografiert Renger-Patzsch in Syrakus an diesem Tag die ihn stark faszinierende Seilergrotte (Buchtafel 60), am Vortag war das örtliche Kastell Maniace (Buchtafeln 50–59) dokumentiert worden, und für den 30.9. stünden letzte fotografische Arbeiten in Catania an. Noch am Abend dieses Tages gelangen Paatz und Renger-Patzsch in das südkalabresische Gioia Tauro. Nach behördlicher Vorsprache am Nachmittag des 3.10. können am folgenden Tag die im Museum befindlichen Skulpturen des Brückentores von Capua (Buchtafeln 73–77) aufgenommen werden²⁵. Einem am 6. Oktober 1956 in Rom verfaßten Brief ist zu entnehmen, daß die beiden Süditalienfahrer am Nachmittag von dem Direktor der Bibliotheca Hertziana²⁶, Franz Graf Wolff Metternich, zum Tee eingeladen worden sind. Der Rückweg führt über Perugia (Brief vom 7.10.) und Florenz (Briefe vom 8. und 10.10.). Das Kastell von Prato (Buchtafeln 46–48) ist als letztes zu fotografierendes Objekt vorgesehen, doch äußert sich Renger-Patzsch hierzu nicht mehr näher.

Vermutlich im zweiten Halbjahr des Jahres 1956 wird Heinrich M. Schwarz von Boehringer gebeten, das Vorwort für die „Hohenstaufenburgen“ zu schreiben²⁷. Abgesehen von den ohnehin bereits bestehenden Kontakten wird mit Schwarz einer der damals besten Kenner normannischer und staufischer Baukunst Süditaliens und Siziliens gewonnen: der 1911 geborene Schüler Paul Clemens war nach seinem Studium in Hamburg und Bonn 1936/37 als Stipendiat und 1938–43 als Assistent an der Bibliotheca Hertziana in Rom tätig geworden. Dieses aus einer Privatstiftung von Henriette Hertz hervorgegangene, seit 1913 der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft anvertraute Forschungsinstitut stand ab 1934 unter der Leitung von Leo Bruhns. Unter den gegebenen Zeitumständen mußte sich der Direktor nolens volens dem universalen Charakter der staufischen Kaiseridee verschließen und reduzierte Kaiser Friedrich II. auf „den größten Kunstförderer aus deutschem Blute, der in Italien gewirkt hat“²⁸. Sich nachdrücklich für eine Fortsetzung der in den 1920er Jahren unvollendet gebliebenen süditalienischen Kastellforschungen Arthur Haseloffs und Eduard Sthamers²⁹ verwendend, hatte Bruhns hierfür vor allem Werner Körte beschäftigt³⁰. Schwarz steuerte zwar für Bruhns' 1937 erschienenen Band „Hohenstaufenschlösser“ Planzeichnungen bei³¹, doch lag der Schwerpunkt seiner Arbeit zunächst im Bereich der normannischen Architektur Kalabriens und Siziliens³².

Schon 1951/52 konnte Schwarz seine Süditalienforschungen wiederaufnehmen: Er begleitete den Bonner Historiker Carl Arnold Willemsen (1902–1986) auf dessen Reisen nach Apulien, in die Basilikata und zu Bauuntersuchungen am Brückentor von Capua. Gefördert durch das Bundesministerium des Innern, konnten Willemsen und der Archäologe Herbert von Buttlar-Brandenfels 1951–54 vor allem die Kastele von Lagopesole, Gravina, Gioia del Colle und Castel del Monte intensiv fotografisch dokumentieren, laut Schwarz waren dabei auch drei dieser Anlagen vermessen worden³³.

Auf Betreiben von Franz Graf Wolff Metternich³⁴, Direktor der erst 1953 an die Max-Planck-Gesellschaft zurückgegebenen Bibliotheca Hertziana, wird Schwarz im Jahr 1956 auf das dort neu geschaffene Referat für süditalienische Kunstforschung³⁵ berufen: schon seit Jahresbeginn als Direktorialassistent tätig, erfolgt am 12. Juni seine Ernennung zum wiss. Mitglied der Hertziana³⁶. Zumindest zu Beginn

der dortigen Tätigkeit sieht Schwarz seine Hauptaufgabe in der Erforschung des staufischen Burgenbaus im *Regnum*³⁷. Vor allem die unvollendet gebliebenen Kastellforschungen Haseloffs sollen abgeschlossen werden. Ein erster Schritt hätte in gemeinsam mit italienischen Kollegen verfaßten Monografien der bereits 1951–54 untersuchten Bauten von Gioia, Gravina, Lagopesole und auch Trani bestanden, um dann eine zunächst zusammenfassende Behandlung der sizilianischen Stauferanlagen anzugehen.

Die von Paatz und Renger-Patzsch auf der ersten Reise für die „Hohenstaufenburgen“ getroffene Bildauswahl erachtet Schwarz als teilweise ergänzungsbedürftig; so bietet sich der Süditalienreferent für die bereits geplante zweite Fotokampagne als Begleiter Rengers an. Diese Reise wird schließlich unter der Prämisse konzipiert, daß Schwarz den Fotografen hinsichtlich der Objekte berät, Renger-Patzsch hingegen auch Aufnahmen für das Bildarchiv des noch jungen Hertziana-Süditalienreferats anfertigt. Interessant ist zudem, daß diese Unternehmung schwerpunktmäßig dem Boehringer-Hospitalbuchprojekt gelten soll, an dem Schwarz wie Renger-Patzsch gleichermaßen beteiligt sind³⁸. Diese zweite Süditalienreise für das Buch wird im Juni 1957 durchgeführt, und Boehringer stellt hierfür einen Mercedes 170, auf ausdrücklichen Wunsch des Fotografen ohne Fahrer³⁹. Hinsichtlich ihres Verlaufs ist die Unternehmung nicht präzise dokumentiert, doch sind etwa in Gioia del Colle und Castel del Monte Aufnahmen entstanden (Buchtafeln 16 und 86). Die Reise, von Schwarz und Renger-Patzsch offenbar sehr unterschiedlich empfunden⁴⁰, wird am 16. Juni 1957 zwischen Laterza und Castellana (Südapulien) durch einen schweren Autounfall jäh beendet. Während Renger-Patzsch von seinen Verletzungen genesen kann⁴¹, verstirbt Schwarz am 21. Juni in einer römischen Klinik an den Unfallfolgen.

Vermutlich, um den avisierten Erscheinungstermin des Buches zum Firmenjubiläum nicht zu gefährden, kommt es bereits 12 Monate später zur dritten und letzten Foto-Reise für das Buch nach Süditalien. Sieben im Kölner Renger-Patzsch Archiv bewahrte Ansichtskarten gewähren hierzu punktuell Einblicke: Die Unternehmung wird durchgeführt in einem Firmenmercedes mit Fahrer, den Fotografen begleitet nun Julie Boehringer (geb. 1926), die fotografisch ausgebildete, seinerzeit am Deutschen Archäologischen Institut in Rom tätige Nichte Ernst Boehringers⁴². Aus den Kommentaren beider läßt sich entnehmen, daß die Reise insgesamt recht harmonisch und erfolgreich verlaufen sein muß. Am 7. Mai 1958 schreibt Julie Boehringer aus der Schweiz an Renger-Patzsch, sie sei auf dem Weg nach Ingelheim, von wo aus man am 14. Mai aufbrechen wolle und sie trüge die „Erlaubnis des Soprintenden [sic!] von Bari“⁴³ für die Aufnahmen in Apulien und Lucanien“ mit sich. Vom 16.5. datiert eine Karte aus S. Margherita Ligure an Renger-Patzschs Frau Agnes, aus der hervorgeht, daß Julie Boehringer mit Renger-Patzsch reist und diese sich freut, „auf alles was es zu sehen gibt, zu lernen, zu arbeiten.“ Ebenfalls am 16.5. teilt Renger-Patzschs Schüler Gerhard Kerff (geb. 1908), der 1956 und 1958 gemeinsam mit der Kollegin Lore Bermbach Aufnahmen der apulischen Kathedralbauten anfertigt, seinem Lehrer die Hoteladresse in Trani mit. Drei Tage später hat sich Renger-Patzsch in Rom aufgehalten; vom 26. Mai 1958 datiert eine aus Trani an seine Frau geschickte Karte Rengers, auf der neben Frau Boehringer auch Bermbach und Kerff Grüße übermitteln.

Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Abb. 2. Gioia del Colle Kastell, Südostturm.
Abb. 3. Catania, Kastell Ursino, Ansicht von Südwesten
(Fotos: Albert Renger-Patzsch, 1957 und 1956).

Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Renger-Patzsch wird hier von Lore Bermbach bei der Arbeit, beim Scherzen mit der neugierig umstehenden örtlichen Jugend und beim Baden aufgenommen⁴⁴. Am 29.5. sendet er seiner Frau eine Ansichtskarte der Sassi von Matera – als „Illustration zu Levys Buch“, denn dieses verschachtelte, großteils in den Fels gegrabene Wohnareal ist schließlich in Carlo Levis bekanntem Werk „*Christus kam nur bis Eboli*“ eindringlich beschrieben worden. Eine am 31.5. im nordkalabresischen Praia a Mare gestempelte Karte an seine Gattin enthält einen knappen Hinweis auf einen Ausflug zu dem im Landesinnern gelegenen Ort Verbicaro. Trotz dieser eher spärlichen Dokumentation hat die Forschung der Reise eine bestimmte Anzahl von Aufnahmen zugeordnet⁴⁵, die um Buchtafel 5 (Nordwestturm des Kastells von Trani) zu ergänzen wäre.

Als an Literatur, Geschichte und Kunst interessierter Mensch ist Renger-Patzsch nachweislich von der Person Friedrichs II. von Hohenstaufen fasziniert gewesen, betrachtete die Stauferzeit gar als letzte Blüte des deutschen Reiches⁴⁶. Zwar ist nicht bezeugt, ob sein anfänglich negatives Urteil über die staufischen Kastellbauten durch die späteren Reisen korrigiert worden ist, doch haben die drei Süditalienfahrten insgesamt bei ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen⁴⁷.

Eineinhalb Monate vor der dritten Süditalienreise Rengers wird am 1. April 1958 Hanno Hahn kommissarisch zu Schwarz' Nachfolger als Süditalienreferent der Bibliotheca Hertziana berufen. Der 1922 geborene Sohn des Nobelpreisträgers Otto Hahn hatte 1953 bei Harald Keller in Frankfurt/M. über Kloster Eberbach und die romanische Zisterzienserbaukunst⁴⁸ promoviert und ist seit dem 1. Januar 1956 Stipendiat an der Bibliotheca Hertziana gewesen. Hahn entwirft für seine Referatstätigkeit ein umfangreiches Forschungsprogramm, das in zweiter Linie auch eine (verkürzte) Fortsetzung von Arthur Haseloffs Arbeit über die Kastellbauten Friedrichs II. vorsieht⁴⁹. Neben anderen Projekten übernimmt er von Schwarz auch das verwaiste Buchprojekt der „*Hohenstaufenburgen*“. Bereits am 12. März 1958, zwei Monate vor Renger-Patzschs dritter Süditalienfahrt, ist Julie Boehringer bei Ilse und Hanno Hahn zu Gast, um über das Boehringer-Buch zu sprechen⁵⁰. Im Nachlaß seines Vorgängers findet Hahn zu mehreren Kastellbauten Fotos, Pläne (besonders zu Gioia del Colle und Gravina) sowie einzelne Baubeobachtungen mit maßhaltigen Skizzen; er vermerkt jedoch ausdrücklich, daß Schwarz seinen Textbeitrag zu den „*Hohenstaufenburgen*“ nicht mehr habe beginnen können⁵¹.

Hahn hat vier größere Forschungsreisen nach Süditalien unternommen: noch als Stipendiat vom 22.4. bis 3.5.1957 mit dem damaligen Hertziana-Assistenten Klaus Schwager nach Apulien; vom 11. bis 28.10.1958 nach Westapulien, Lukanien und Kampanien (mit Kongreßbesuch); vom 22.5. bis 6.6.1959, also annähernd parallel zu Rengers dritter Süditalienreise, mit „*Herrn Wenzel*“ nach Kalabrien und Sizilien und schließlich vom 19.10. bis 9.11.1959, begleitet von den Hertziana-Mitarbeiterinnen Marianne Heyland und Gerda Soergel, nach Kampanien, Apulien, in die Molise und in die Abruzzen (mit Kongreßbesuch)⁵². Allen Reisen gemeinsam ist ein breitgefächertes Interesse an normannischer, staufischer und angevinischer Sakral- und Profanarchitektur. Nach Hahns Tagebuchaufzeichnungen liegen Schwerpunkte bei der kalabresischen Kirchenruine Roccella (24.5.59: „*bis zum Dunkelwerden, vermessen*“) sowie

den Kastellen von Catania, Gioia del Colle (1.11.59: „gründlich/in allen Türmen herumklettern“), Matera und Bari (dort auch zwei Unterredungen mit dem Denkmalpfleger Schettini). Vom 10. bis 14. März 1959 hat Hahn in Kiel den Nachlaß des Kastellforschers Haseloff sichten können, wegen der „Hohenstaufenburgen“ macht er am 21. März bei Renger-Patzsch in Wamel und am 25. März bei Ernst Boehringer in Ingelheim Station⁵³.

Im Bereich seiner Textdarstellung unterteilt Hahn die süditalienischen Wehrbauten Friedrichs II. zunächst funktional, dann aber vor allem nach formalen und chronologischen Kriterien⁵⁴. Unter funktionalen Gesichtspunkten werden das wohl um 1227 entstandene „Jagdschloß“ von Gravina (als Beispiel für die „*loca solationum*“ des Herrschers) und die Reste der seit 1223 in Bau befindlichen Kaiserresidenz von Foggia vorgestellt. Eine „ältere Kastellgruppe des Festlandes“ umfaßt nach Hahn die noch vor dem Kreuzzug von 1228/29 begonnenen Wehranlagen von Melfi und Oria, die um oder nach 1230 in Bau befindlichen apulischen Kastelle von Bari, Brindisi, Gioia del Colle und Trani sowie das heute in den fortgeschrittenen 1240er Jahren angesetzte, in staufischer Zeit unvollendet gebliebene Lagopesole. Als „jüngere Kastellgruppe Siziliens“ werden sodann die regelmäßigen Vierflügelanlagen des *castrum*-Typus vorgestellt: die 1239 im Bau befindlichen Kastelle von Augusta und Syrakus, das 1239/40 begonnene Castello Ursino von Catania und, in Abhängigkeit davon, das 1246 in Arbeit befindliche, im Innern nicht fertiggestellte Kastell von Prato (Toskana). Als „Einzelleistungen der süditalienischen Baukunst Friedrichs II.“ werden schließlich das Brückentor von Capua (1234 bis 1239), das Turmkastell von Lucera (1233 bis um 1240) und Castel del Monte (begonnen um 1240 oder früher, unvollendet) behandelt. Hahn hat „Text und Textebildung“ des Buches im Zeitraum zwischen November 1959 und Februar 1960 abschließen können⁵⁵. Am 1. Februar 1960 findet in München eine Besprechung der Buchproduktion statt, an der Ernst Boehringer, Renger-Patzsch und Hahn teilgenommen haben⁵⁶. Hanno Hahn kommt am 29. August 1960 bei einem Verkehrsunfall in Lothringen ums Leben. Das hinterlassene Buchtyposkript der „Hohenstaufenburgen“ und weit über 1000 auf seinen Reisen entstandene, in der Fotothek der Hertziana archivierte Aufnahmen süditalienischer Kunstdenkmäler sind somit dessen wichtigste selbständige, referatsbezogene Arbeiten geblieben. Auf freundschaftliches Erbieten von Gerda Soergel hin können die doppelt verwaisten „Hohenstaufenburgen“ vor allem im letzten Viertel des Jahres 1960 in Rom abschließend bearbeitet werden⁵⁷. Trotz einer gegenteiligen Angabe auf dem Vorsatzblatt des Buches sind die Bildauswahl und -anordnung im wesentlichen noch von Hanno Hahn vorgenommen worden. Soergels Bearbeitung besonders der Bildlegenden und schließlich der Druck- und Umbruchfahnen erstreckt sich über eine Ingelheimer Redaktionssitzung am 19. Dezember 1960 hinaus bis Anfang August 1961.

Die Kastellbauten im Blick des Fotografen

Das Kölner Albert Renger-Patzsch Archiv bewahrt zu diesem Auftrag 304 vom Fotografen nummerierte Glasnegative und Originalabzüge⁵⁸, der Tafelteil des Buches umfaßt hingegen 95 Schwarzweiß-Bildtafeln mit insgesamt 97 Aufnahmen Renger-Patzschs⁵⁹. Wie auch vom Fotografen bevorzugt, werden im Tafelteil sachlich knappe, allein die

Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

*Abb. 4. Lagopesole, Portal im Nordflügel des Kastells.
Abb. 5. Oria, Kastell, Hofseite des Westflügels
(Fotos: Albert Renger-Patzsch, beide 1956).*

Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

*Abb. 6. Gravina, „Jagdschloß“, nördlicher Eckbereich.
Abb. 7. Castel del Monte, Mauerwerk zweier Ecktürme
(Fotos: Albert Renger-Patzsch, 1956 und 1957).*

Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Topografie klärende Bildbeischriften verwendet⁶⁰. Hinsichtlich der Bautenabfolge sind die Bildtafeln nicht immer synchron zu dem Textteil positioniert.

Ausgesprochen reizvoll ist das von Renger-Patzsch auf der ersten Reise entwickelte Konzept, die Folge der Hohenstaufenbauten⁶¹ durch präzise benannte Darstellungen von Natur und Landschaften aufzulockern und damit im Sinne eines Reiseweges zu verklammern⁶². So sind die mittelapulischen Kastelle von Bari und Gioia del Colle durch die Aufnahme eines für diese Region charakteristischen Trullo inmitten von Ölbäumen (Taf. 13) voneinander separiert; der abgelegenen im Vorfeld des lukanischen Apennin befindlichen Ruine von Gravina di Puglia werden nicht zufällig Aufnahmen von Tuffsteinhöhlen und eines Kalksteinbruches der Gegend zwischen Matera und Gravina beige stellt (Taf. 18, 24). Die Basilikata und Kalabrien als gebirgig-karge, wirtschaftlich unterentwickelte Regionen erschließen sich eindringlich durch Außenaufnahmen von Lagopesole und mehrere reine Landschaftsbilder (Taf. 30, 31, 43, 44)⁶³. Wenn Vegetation die abgebildeten Wehrbauten dominiert (Taf. 12, 21, 29) oder gar dynamisiert (Taf. 26), handelt es sich zumeist um vom Fotografen sehr geschätzte, typisch mediterrane Vertreter wie Palmen, Pinien, Kakteen oder Säulenzypressen.

Das Problem, auf diesem nach Süden führenden Reiseweg das typologisch von den sizilianischen Anlagen abhängige Kastell von Prato (Toskana) einpassen zu müssen, kann im Tafelteil nur durch spürbare Sprünge in der Bildregie bewerkstelligt werden⁶⁴. Möglicherweise bereits seine spätere Publikation „*Gestein*“ vor Augen, focussiert Renger-Patzsch in Syrakus die Seilergrotte, einen antiken Steinbruch (Taf. 60)⁶⁵. Inszeniert ist die Bildfolge auch bei der Rückführung des Lesers von Ostsizilien zu den in Kampanien und Apulien befindlichen „*Einzelleistungen*“ friderizianischer Baukunst: von der kalabresischen Südspitze Spartivento geht der Blick nun ausdrücklich nach Norden⁶⁶, um über eine Landschaft bei Stilo und die Darstellung einer Agave (auch hier wichtig die Angabe: am Golf von Salerno) rasch im kampanischen Capua anzulangen (Tafeln 68–70). Zwar hindert Renger-Patzsch in Lucera nichts daran, auch die den staufischen Kernbau dominierenden Festungsanlagen Karls I. von Anjou zu erfassen (Tafeln 78–81), doch wird am Negativbestand des Renger-Patzsch Archivs deutlich, daß in diesem Bereich bei der Bildauswahl für das Buch Aussortierungen erfolgt sind.

Um den Charakter eines Bauwerks exakt dokumentieren zu können, reiht Renger-Patzsch häufig Aufnahmen prägnanter Einzelaspekte zu einer bewußt angeordneten Bildserie⁶⁷. Auch bei den „Hohenstaufenburgen“ werden die 15 im Buch gezeigten Objekte zumeist durch eine Folge von Aufnahmen erschlossen, wobei die frühen Anlagen und Prato knapp, Lagopesole und die regelmäßigen sizilianischen Kastelle sowie die Sonderfälle Capua, Lucera und Castel del Monte mit jeweils 6 bis 13 Aufnahmen eingehender gewürdigt werden. Nach Möglichkeit sind die Bildserien in der Abfolge Außenbau-Portal bzw. Eingangsbereich-Binnenhof-Innenraum angeordnet⁶⁸. Bei der für das Buch getroffenen Motivauswahl dominieren Darstellungen der Außenseiten (41 Tafeln zeigen Kurtinen und Türme, 8 davon hervorgehoben den jeweiligen Eingangsbereich des Baus), gefolgt von 15 meist untersichtigen Aufnahmen friderizianischer Bauskulptur (Adler, die Bareser und Foggianer Portalarchivolten, Kapitelle und Konsolen, die

Kopfkonsolen von Lagopesole, Büsten und Torso von Capua)⁶⁹, 14 Natur- und Landschaftsaufnahmen, 11 Darstellungen der Innenräume (mehrfach durch ruinösen Bauzustand offenliegende Wand- und Gewölbstrukturen, Taf. 23, 55 und 56, oder untersichtige Gewölbstrukturen, Taf. 58, 67, 83) und lediglich 10 Aufnahmen von Hofstrukturen.

Im Regelfall hat Renger-Patzsch seine Objekte von einem auf Augenhöhe eingestellten Stativ aus fotografiert; dies entspricht einem Betrachterstandpunkt in Höhe der jeweiligen Sockelzone des Außenbaus⁷⁰. Durch Ausnutzung vorhandener Mauer- und Bodenstrukturen (Taf. 3, 6, 64, 82) oder eines angrenzenden Obergeschosses (Oria, Lagopesole und Castel del Monte: Taf. 26, 37, 38, 89; in Lagopesole wahrscheinlich unter Einsatz eines Teleobjektivs) konnte der Fotograf mitunter leicht erhöhte Standpunkte einnehmen⁷¹. Bedingt durch die gegebene Böschungs- oder Bergsituation wurden die Mauerzüge, Türme und Risalite von Lagopesole (Taf. 32, 33) und Prato (Taf. 47, 49) in leichter Untersicht aufgenommen.

Liegt das abzubildende Bauwerk wie im Fall von Trani oder Syrakus in exponierter Meerlage beziehungsweise handelt es sich um eine ausgesprochene Höhenburg wie Castel del Monte oder Lucera, setzt Renger-Patzsch das Objekt häufig als Bildhintergrund für die umgebende Landschaft oder Bebauung ein (Taf. 2, 19–21, 30, 31, 42, 50, 78, 80, 85)⁷². Doch erreicht der Fotograf durch den Bildaufbau sowie den bewußten Einsatz von Licht und Perspektive auch in diesen Fällen eine Dominanz der Wehranlage: Das in intensives Sonnenlicht getauchte Kastell von Trani überstrahlt die links angrenzende, verschattete Seemauer (Taf. 2); durch das gewählte Querformat und den niedrig angesetzten Bildausschnitt wird die breit gelagerte, turmlose Ruine von Gravina zu der ausgesprochen heterogenen, kleinteiligen Bodenstruktur und Vegetation kontrastiert (Taf. 19–21); statt Lagopesole von einer südlichen Anhöhe aus in Verbindung mit der charakteristischen Silhouette des über der Landschaft thronenden, erloschenen Vulkans Monte Vulture zu bringen, wählt der Fotograf drei Aufnahmestandpunkte, die den Bau jeweils isoliert über die Landschaft erheben (Taf. 29–31). Bei den Kastellbauten von Melfi und Lucera sorgen zudem horizontal angeordnete, beruhigte Bildzonen – eine Freifläche zwischen den überwiegend bildparallel gezeigten Hausvolumina; eine baumlose Wiese bzw. eine verschattete Talzone vor dem durch dichte Vegetation strukturierten Burgberg (Taf. 42, 78, 80) – für eine Unterbrechung des direkten Blickbezuges zwischen Betrachter und Wehrbau, was letzteren eigentümlich distanziert erscheinen läßt.

Wie Gerhard Kerff berichtet, hat Renger-Patzsch 1958 am Kastell von Trani den jeweiligen Aufnahmestandort und die idealen Lichtverhältnisse sehr präzise vorherbestimmt und konnte schließlich die eigentliche Aufnahme zügig durchführen – eine Vorgehensweise getreu seiner Vorstellung, die genaue Kenntnis eines Gegenstandes sei grundlegend für dessen richtige fotografische Erfassung⁷³. Spürbar wird dies, wenn Türme und Außenmauern von Kastellbauten wie Trani, Gioia del Colle, Lagopesole oder Prato innerhalb einer Serie zu unterschiedlichen Tageszeiten fotografiert sind, damit Licht und Schatten diese individuell charakterisieren können (Taf. 2, 3, 14–16, 30–34, 46–48).

Schon durch die Art ihrer Erfassung – entweder übereck oder aus starker Schrägsicht⁷⁴ – tritt das Relief der Türme deutlich hervor (etwa Taf. 5, 16, 32, 36, 47, 51, 61, 64), doch schätzt es Renger-Patzsch, wenn die Grenze zwischen Licht- und Schattenzone exakt den Baukanten folgt und somit dessen Volumina zusätzlich hervorhebt (Taf. 5, 14, 19, 33, 47). Alternativ hierzu setzt der Fotograf lange Schlagschatten als bildvertikale oder -diagonale Achsen ein (Taf. 16, 24, 39, 82, 88, vgl. auch 80) oder er bevorzugt mehrfach gebrochene Schattenwürfe, die etwas von der komplexen Baustruktur auf den abgebildeten planen Mauerzug projizieren (Taf. 46, 48, 83). Nicht nur die Verbände der Buckel- und Rustikaquader (Taf. 5, 15, 16, 32, 37, 71, vgl. auch 86), auch Profile und Skulpturdetails von Stufenportalen (Taf. 40, 59) werden durch entsprechend kalkuliert einfallendes Schräg- und Streiflicht plastisch modelliert. Selbst bei einem scheinbar belanglosen Ensemble im Innern der Anlage von Gravina (Taf. 23) – Mauerausbrüche, Mauererzahnungen und Bogenfriese – wird durch das fast senkrecht einfallende Mittagslicht der Blick auf die hier vorliegenden geometrischen Grundformen (Folge von Rundbogen und quaderförmig vorstehende Zapfen) gelenkt. Nach Julie Boehringer, Renger-Patzschs Begleiterin im Jahre 1958, hat der Fotograf besonders das „weiche“ Licht der frühen Morgenstunden geschätzt und Wert darauf gelegt, daß auch innerhalb von Schattenpartien die Strukturen des jeweiligen Bauwerks sichtbar bleiben. Bereits hingewiesen wurde auf Renger-Patzschs Vorliebe für Eingangsbereiche, dem auch die zahlreichen Abbildungen von Öffnungen innerhalb eines Baukörpers hinzuzufügen sind. Die Maueröffnung wird häufig als klar umrissener Rahmen für negative Raumvolumina eingesetzt: sie ermöglicht Durchblicke in dahintergelegene Raumstrukturen, die durch ihre ebenfalls abbildungsscharfe Wiedergabe und die besondere Ausleuchtung faßbar werden (Taf. 7, 10, 22, 27, 35, 40, 53).

Fotografiegeschichtlich gesehen stehen die „*Hohenstaufenburgen in Südtalien*“ am Ende einer zwischen 1905 und 1968 intensiver betriebenen, doch sehr unterschiedlich motivierten Serie von Bilddokumentationen der hohenstaufischen Kastellbauten. In welchem Umfang und mit welchen fotografischen Mitteln die Aufnahmen von Arthur Haseloff und seinen Mitarbeitern Curt Kreplin, Walter Mannowsky und Martin Wackernagel, von Hilde Degenhart-Bauer, Carl Strüwe, Lala Aufsberg und Carl Arnold Willemsen das deutsche Bild von den Stauferburgen Südtaliens prägen konnten, bedarf noch eingehender Erforschung. Hinsichtlich einzelner Bildmotive hat sich Albert Renger-Patzsch offenkundig an einigen dieser früheren Arbeiten orientiert⁷⁵. Doch darf dessen „*Hohenstaufenburgen*“-Auftrag durch seine formwirksamen Bildausschnitte, seine betonende Perspektive und die gezielt kalkulierte Lichtführung als bisher qualitativste Auseinandersetzung mit diesen Objekten gelten. Nicht nur Renger-Patzschs theoretischer Ansatz, auch seine Dokumentation der Kastele Friedrichs II. belegt, wie nahe sich Fotograf und kaiserlicher Auftraggeber in ihrem Anspruch auf eine durch sorgfältige Beobachtung gewonnene Darstellung der Wirklichkeit gewesen sind⁷⁶.

Anmerkungen

- ¹ Albert Renger-Patzsch, 1897-1966: Architektur im Blick des Fotografen (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, Bd. 13), Ausst. Kat. München 1998, München 1997; Albert Renger-Patzsch. Bilder aus der Fotografischen Sammlung und dem Girardet-Foto-Archiv der Ruhr-Universität Bochum im Museum Folkwang, Ausst. Kat. Essen 1997, Krefeld 1997; Albert Renger-Patzsch zum 100. Geburtstag. Frühe Photographien, Textredaktion: Beate Reese, Ausst. Kat. Würzburg 1997, Köln 1997; Albert Renger-Patzsch: Meisterwerke, hrsg. von Ann und Jürgen Wilde und Thomas Weski, Ausst. Kat. Hannover/Stuttgart/Winterthur/München 1997-98, München/Paris/London 1997; Albert Renger-Patzsch. Das Spätwerk. Bäume, Landschaften, Gestein, hrsg. vom Kunstmuseum Bonn und Ann und Jürgen Wilde, Redaktion Christoph Schreier und Stefan Gronert, Ausst. Kat. Bonn 1996, Ostfildern-Ruit 1997; History of Photography, 21, 1997, Nr. 3 (Schwerpunktthema: Albert Renger-Patzsch); Adam C. Oellers und Sylvia Böhmer, Maßvoll sein heißt sinnvoll ordnen. Rudolf Schwarz und Albert Renger-Patzsch. Der Architekt, der Photograph und die Aachener Bauten, Ausst. Kat. Aachen 1997, Aachen/Nuth 1997; Rainer Stamm, Die Welt der Pflanze. Photographien von Albert Renger-Patzsch und aus dem Auriga-Verlag, hrsg. vom Albert Renger-Patzsch Archiv, Ausst. Kat. Köln 1998, Ostfildern-Ruit 1998; vgl. auch: August Sander, Karl Blossfeldt, Albert Renger-Patzsch, Bernd und Hilla Becher, Vergleichende Konzeptionen, hrsg. von der Photograph. Sammlung/SK Stiftung Kultur, Ausst. Kat. Köln 1997, München/Paris/London 1997. [Bei jedem Zweitzytat aus Anm. 1 wird der Fotograf fortan mit ARP abgekürzt und vom Titel jeweils das erste Nomen übernommen].
- ² Hanno Hahn und Albert Renger-Patzsch, Hohenstaufenburgen in Süditalien, München 1961.
- ³ Zum Folgenden vgl. Jürgen Wilde, Chronologie, in: ARP, Meisterwerke (wie Anm. 1), S. 171 ff.; Virginia Heckert, Albert Renger-Patzsch. Chronological Bibliography, in: History of Photography (wie Anm. 1), S. 226–229; Claus Pflingsten, Albert Renger-Patzsch (1897-1966), in: ARP, Architektur (wie Anm. 1), S. 7–14.
- ⁴ Zitate aus „Ziele“ (1927), einer Schrift ohne Titel (1937) und „Vom Sinn der Photographie und der Verantwortlichkeit des Photographen“ (1965), nach: Claus Pflingsten, Aspekte zum fotografischen Werk Albert Renger-Patzschs (Beiträge zur Kunstgeschichte, Bd. 9), Winterschlick/Bonn 1992, S. 196, 200, 204. Vgl. Marianne Bieger, Der Ingolstädter Auftrag [...], in: Albert Renger-Patzsch. Späte Industriephographie, hrsg. von ders. [u. a.], Ausst. Kat. Frankfurt/M. 1993, Köln o. J., S. 27 ff.
- ⁵ „Es sind ein paar Bestimmtheiten aus der Fülle – und so ist es ja mit dem Werk dieses auf seine Art passionierten Mannes überhaupt. Das Einzelne, Objektive, aus dem Gewoge der Erscheinungswelt erschaut, isoliert, erhoben, verschärft, bedeutsam gemacht, beseelt [...]“: Thomas Mann, Die Welt ist schön, in: Berliner Illustrierte Zeitung, 52, 1928, S. 2262 f., zitiert nach: Beaumont Newhall, Geschichte der Photographie, München 1998, S. 198.
- ⁶ Es handelt sich um die Burgruine Staufen im Breisgau (Abb. 40).
- ⁷ Nach einem im Ingelheimer Boehringer-Archiv befindlichen, vom 21.7.1956 datierenden Brief hatte Renger-Patzsch für das Buchprojekt bereits ein Honorar erhalten, von der Firma waren die Verfügungsrechte über dessen Aufnahmen erworben worden.
- ⁸ Möglicherweise auch deshalb, weil das Werk erst 1961 erscheinen konnte, gelangte ein Teil der Auflage (bis Ende 1968: 1510 Exemplare; freundl. Hinweis Ruth Linck, Boehringer-Archiv Ingelheim) über die Münchner F. Bruckmann KG in den Handel.
- ⁹ Freundlicher Hinweis des ehem. Boehringer-Archivleiters Dr. Philipp Bennecke (Wiesbaden). Nach Siegfried Bene (Florenz), dem damaligen Leiter der Italienabteilung des Hauses, könnte das Thema auch durch Ernst Boehringers Vetter Erich (1954–1960 Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts) angeregt worden sein. Sehr wichtig dürfte auch die Rolle von Robert Boehringer (1884–1974, gleichfalls Vetter von Ernst Boehringer) gewesen sein, der als Nachlaßverwalter Stefan Georges Friedrich II. sehr verehrt hat (frdl. Mitteilung Julie Boehringer, Wien).
- ¹⁰ Vgl. Hubert Graf Waldburg-Wolfegg, Vom Südreich der Hohenstaufen, München 1954 (dort auch auf den Vorsatzblättern angeordnete Landkarten); Carl Arnold Willemsen und Dagmar Odenthal, Apulien. Land der Normannen, Land der Staufer, Köln 1958; Leo Bruhns, Hohenstaufenschlösser in Deutschland und Italien (Die Blauen Bücher), Königstein 1959. Die Erstauflage der beiden letzten Titel war bezeichnenderweise im III. Reich, was Fragen nach der Tradition dieses thematischen Ansatzes hinterläßt.
- ¹¹ Daß durch die Bestimmung des Werkes auch Grenzen gesteckt waren, wird an Hahns Entschuldigung für „Vereinfachungen und Kürzungen des Stoffes“ spürbar: Hahn/Renger-Patzsch (wie Anm. 2), S. 47.
- ¹² ARP, Bilder (wie Anm. 1), S. 87; ARP, Meisterwerke (wie Anm. 1), S. 172; unter Verwendung auch der genannten Vorkriegs-Bildserien konnte 1967 ein Boehringer-Privatdruck unter dem Titel „Hospitalbauten in Europa aus zehn Jahrhunderten. Ein Beitrag zur Geschichte des Krankenhausbaues“ erscheinen. Der Textautor Dankwart Leistikow war nach dem Tod von Schwarz durch die Vermittlung von Walter Paatz gewonnen worden (Angaben nach Schreiben der Fa. Boehringer an Leistikow vom 20.3.1958). Den Drs. Anne-lore und Dankwart Leistikow (Dormagen) danke ich für ihre vielfältige Unterstützung dieses Beitrages.
- ¹³ Brief Dr. Dr. Ernst Boehringer an Prof. Dr. Otto Hahn, 9.8.1957, Typoskript, in: Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft (Berlin; fortan abgekürzt zitiert als A-MPG), II. Abt., Rep. 0001A, Personalialia: Schwarz, Heinrich; vgl. Jürgen Wilde, Chronologie, in: ARP, Meisterwerke (wie Anm. 1), S. 172.
- ¹⁴ Siehe Anm. 12. Noch ungeklärt ist, seit wann man Schwarz mit diesem Projekt betraute.
- ¹⁵ Pflingsten (wie Anm. 4), S. 16 f.; Donald Kuspit, Albert Renger-Patzsch. Joy before the Object, New York 1993, S. 7. Siehe auch Heckert (wie Anm. 3), S. 228. Als Ertrag dieser Zusammenarbeit sind neben den „Hohenstaufenburgen“ die Fotobände „Lob des Rheingaus“ (1953), „Bäume“ (1962) und „Gestein“ (1966) hervorzuheben, letztere sind hinsichtlich ihrer Abbildungsqualität Glanzstücke industriellen Mäzenatentums.
- ¹⁶ Siehe Anm. 7.
- ¹⁷ Grundlegend zu den Süditalien-Reisen Renger-Patzschs sind die im Kölner Albert Renger-Patzsch Archiv (fortan abgekürzt zitiert als A-ARP) bewahrte Korrespondenz des Fotografen mit seiner Frau Agnes (Reisen 1956 und 1958) sowie folgende im A-MPG befindliche Briefe: Dr. Ludwig Schudt an die Generalverwaltung der Max Planck-Gesellschaft, 28.6.1957; Dr. Dr. Ernst Boehringer an Prof. Dr. Otto Hahn, 9.8.1957 (beide II. Abt., Rep. 0001A, Personalialia: Schwarz, Heinrich); Dr. Dr. Ernst Boehringer an Prof. Dr. Franz Graf Wolff Mettermich, 9.8.1957 (II. Abt., Rep. 35A, Kasten 11: Personalialia: Schwarz, Heinrich). Laut Mitteilung des Getty Research Institute (Los Angeles) enthalten die dortigen Renger-Patzsch Papers keinen Schriftwechsel zwischen dem Fotografen und Paatz, Schwarz oder Hahn.
- ¹⁸ Freundl. Hinweis Prof. Dr. Peter Anselm Riedl (Heidelberg).
- ¹⁹ Für vielfältige Unterstützung besonders hinsichtlich biographischer Fragestellungen und für großzügig gewährte Einsichtserlaubnis in diese Korrespondenz sei dem Leiter des A-ARP, Jürgen Wilde, herzlich gedankt.
- ²⁰ Oben stehende Angaben nach zwei undatierten, in Foggia verfaßten Briefen Rengers-Patzschs.
- ²¹ Angaben nach zwei undatierten, in Trani geschriebenen Briefen des Fotografen.
- ²² Alle oben stehenden Angaben in einem vom 15.9.56 datierenden Brief Rengers aus Gioia del Colle.
- ²³ Auch diese Textpassage ist ein Hinweis darauf, daß die Aufnahme zu Tafel 24 (Steinbruch in Apulien) wahrscheinlich bereits 1956 entstanden ist, vgl. hierzu Anm. 45.
- ²⁴ Renger-Patzsch datiert den Reggio-Brief auf 25.9., was wegen des Wochentages und des Briefinhaltes unmöglich ist.
- ²⁵ Brief Albert an Agnes Renger-Patzsch, geschrieben am 3.10.56, in Caserta.
- ²⁶ Zur Geschichte und Zielsetzung der Bibliotheca Hertziana: s. unten.
- ²⁷ Grundlegend zu den folgenden Angaben über Schwarz und Hahn sind die Personalunterlagen im A-MPG sowie die Nachrufe des damaligen Hertziana-Direktors Franz Graf Wolff Mettermich in: Kunstchronik, 10, 1957, S. 240 f., und 14, 1961, S. 254 ff., sowie in: Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, 5, 1957, S. 226–228; ferner: Hanno und Ilse Hahn zum

- Gedenken. Rede, gehalten von *dems.* bei der Trauerfeier am 28. Oktober 1960 in der Bibliotheca Hertziana, o. O. und o. J. – Aus Platzgründen können hier nur unmittelbar das Thema betreffende biographische Aspekte geschildert werden. – Zur konkreten Tätigkeit Schwarz' für das Buch: Briefe Dr. Dr. Ernst Boehringers an Prof. Dr. Otto Hahn und an Prof. Dr. Franz Graf Wolff Metternich vom 9.8.1957, Typoskripte, in: A-MPG, II. Abt., Rep. 0001A sowie Rep. 35A, Kasten 11: Personalia: Schwarz, Heinrich. – Bedingt durch seine von 1953-55 währende Inventarisierungstätigkeit für das rheinland-pfälzische Landesdenkmalamt ist Schwarz mit Boehringere auch räumlich enger verbunden gewesen.
- ²⁸ Bibliotheca Hertziana. Max-Planck-Institut, hrsg. von der Max-Planck-Gesellschaft (Berichte und Mitteilungen, Heft 3/91), Rosenheim ²1991, S. 22–25 (Textdarstellung: *Christof Thoenes*), das Zitat von 1936 auf S. 23.
- ²⁹ Die Bauten der Hohenstaufen in Unteritalien, hrsg. vom Preuß. Historischen Institut in Rom, Leipzig 1912-26; Bd. 1, Text und Tafelband, bearb. von *Arthur Haseloff* (1920); 3 Ergänzungsbde., bearb. von *Eduard Sthamer* (1912, 1914, 1926). – Zur wechselhaften Geschichte der deutschen Erforschung staufischer Wehrbauten in Süditalien, die maßgeblich auf eine Initiative Kaiser Wilhelms II. zurückgeht: *Franz Graf Wolff Metternich*, Die süditalienische Kunstforschung an der Bibliotheca Hertziana, in: Jahrbuch 1957 der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V., S. 121–131, und zuletzt: *Hubert Houben*, Le ricerche di Eduard Sthamer sulla storia del regno, in: Friedrich II. Tagung des Deutschen Historischen Instituts in Rom im Gedenkjahr 1994, hrsg. von *Arnold Esch* und *Norbert Kamp* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 85), Tübingen 1996, S. 109–127, hier S. 123 f.; *ders.*, Der deutsche Beitrag zur interdisziplinären Erforschung der Kastelle Friedrichs II. und Karls I. von Anjou. Bilanz und Perspektiven, in: Kunst im Reich Kaiser Friedrichs II. von Hohenstaufen, Akten des zweiten internationalen Kolloquiums zu Kunst und Geschichte der Stauferzeit (Bonn 1995), hrsg. von *Alexander Knaak*, München/Berlin 1997, S. 33–49; *Carl Arnold Willemsen*, Arthur Haseloff (1872-1955), bearb. von *Dankwart Leistikow*, ebd., S. 219–232. – Seit Februar 1998 existiert ein an das Europäische Burgeninstitut der Deutschen Burgenvereinigung angeschlossener Arbeitskreis, der eine Fortsetzung dieser Kastellforschungen anstrebt.
- ³⁰ Körte hatte eine wichtige Arbeit über das Kastell von Lucera veröffentlichen können, doch seine weit fortgeschrittenen Forschungen zu Lagopesole blieben nach dessen Tod 1945 unfertig liegen: *Carl Arnold Willemsen*, Die Bauten der Hohenstaufen in Süditalien. Neue Grabungs- und Forschungsergebnisse (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften, Heft 149), Köln/Opladen 1968, S. 11; *Houben* 1996 (wie Anm. 29), S. 123 f.; *Willemsen/Leistikow* (wie Anm. 29), S. 227, 231 Anm. 31.
- ³¹ Leo Bruhns, Hohenstaufenschlösser (Die Blauen Bücher), Königstein/Leipzig 1937, S. 2.
- ³² *Heinrich M. Schwarz*, Die Baukunst Kalabriens und Siziliens im Zeitalter der Normannen. 1. Teil: Die lateinischen Kirchengründungen des 11. Jahrhunderts und der Dom in Cefalù, in: Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte, 6, 1942-44, S. 1–111; *ders.*, Sizilien. Kunst/Kultur/Landschaft, Wien 1945 (Neuauf. Wien 1956).
- ³³ *Wolff Metternich* 1957 (wie Anm. 29), S. 130; vgl. auch ein unsigniertes Berichtstyposkript im A-MPG, II. Abt., Rep. 35, Bibliotheca Hertziana, Kasten 3 (Schwarz zuzuschreiben und offenbar 1957 entstanden); *Carl Arnold Willemsen*, Kaiser Friedrichs II. Triumphtor zu Capua [...], Wiesbaden 1953, S. 76 und 84 f. Anm. 60, 74; *Wolff Metternich* 1957 (wie Anm. 27), S. 240.
- ³⁴ Bereits während seiner Tätigkeit als Honorarprofessor in Bonn ist *Wolff Metternich* das besondere Engagement des Studenten Schwarz im Bereich der Mittelalter-Bauforschung aufgefallen; auch als Provinzialkonservator der Rheinlande unterstützte er diesen: *ders.*, Gedächtnisrede für *Heinrich M. Schwarz*, gehalten anlässlich der Wiss. Sitzung vom 28. Juni 1957 in Rom, Typoskript, in: A-MPG, II. Abt., Rep. 35A, Kasten 11; *Heinrich M. Schwarz*, Die kirchliche Baukunst der Spätgotik im klevischen Raum (Kunstgeschichtliche Forschungen [...], Bd. 4), Bonn 1938, Einleitung. – Wie sehr sich *Wolff Metternich* der Erforschung der Hohenstaufenburgen verpflichtet fühlte, belegt sein im Oktober 1955 auf dem Bareser Architekturkongress gehaltenes Kurzreferat (vgl. Atti del IX congresso nazionale di storia dell'architettura (Bari 1955), Rom 1959, S. 21–23). – Von Seiten der Bibliotheca Hertziana sei vor allem Prof. Christof Thoenes und Dr. Regine Schallert für zahlreiche Hinweise und freundl. Unterstützung herzlich gedankt.
- ³⁵ Zur Zielsetzung und Geschichte des von 1956 bis 1971 besetzten Süditalienreferates an der Hertziana: *Wolff Metternich* 1957 (wie Anm. 29); *ders.*, [u. a.], Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut) in Rom, in: Jahrbuch 1961 der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V., Teil II, S. 62-89, hier S. 86–88; Bibliotheca Hertziana. Max-Planck-Institut (wie Anm. 28), S. 23-28 (Texte von Christof Thoenes).
- ³⁶ Vgl. A-MPG, II. Abt., Rep. 0001 A, sowie Rep. 35A, Kasten 11, Personalia: Schwarz, Heinrich.
- ³⁷ Zum Folgenden: „Vorläufiger Arbeitsplan“, unsigniertes und undatiertes Typoskript (Schwarz zuzuschreiben und Mitte 1956 anzusetzen), in: A-MPG, II. Abt., Rep. 35A, Kasten 11: Personalia Schwarz, Heinrich. Zu den bereits 1957 veränderten Zielsetzungen: *Willemsen* (wie Anm. 30), S. 11.
- ³⁸ Freundlicher Hinweis Dr. Marion Kazemi (A-MPG), s. hierzu das in Anm. 17 genannte Schreiben Dr. Schudts.
- ³⁹ Für seine freundl. Auskünfte danke ich Schwarz' Sohn Michael (Fellbach).
- ⁴⁰ Nach freundl. Auskunft des späteren Hertziana-Süditalienreferenten Prof. Dr. Günter Urban (Roetgen), der mit Schwarz gut bekannt gewesen ist, war die Reise nicht frei von menschlichen Spannungen; Renger-Patzsch hingegen bezeichnet Schwarz rückblickend als „mein sehr netter Mitfahrer“ (handschriftliche Notiz auf der Rückseite einer im A-ARP befindlichen Aufnahme, die Renger-Patzsch 1957 in der römischen Klinik zeigt).
- ⁴¹ Vgl. *Fritz Kempe*, Die Welt ist schön. Ein Musterbuch der Gegenstände, in: Albert Renger-Patzsch. 100 Photographs/Photographien/Photographies, Ausst. Kat. Paris/Bielefeld/München 1979, Köln/Boston/Paris 1979, S. 7–9, hier S. 9, sowie *ARP*, Geburtstag (wie Anm. 1), Abb. S. 92.
- ⁴² Freundl. Hinweise Ruth Linck, Boehringere-Archiv (Ingelheim).
- ⁴³ Es handelt sich um Franco Schettini, den leitenden Denkmalpfleger der genannten Regionen.
- ⁴⁴ Für wichtige Hinweise zur Klärung der Chronologie danke ich Lore Bernbach (Düsseldorf) und Gerhard Kerff (Hamburg). Zur Begegnung: *Gerhard Kerff*, Mein Lehrer Albert Renger-Patzsch, in: *ders.*, Fotografien aus sechs Jahrzehnten, Ausst. Kat. Hamburg 1992, Münsterschwarzach o. J., S. 42–47, hier S. 47.
- ⁴⁵ Datierungen nach *ARP*, Meisterwerke (wie Anm. 1), Werkverzeichnis, S. 169 f., und *ARP*, Spätwerk (wie Anm. 1), S. 133; es handelt sich um folgende Aufnahmen: Castel del Monte, Kastelle von Lucera, Lagopesole und Prato, Seilergrotte bei Syrakus, Tuffsteinhügel bei Gravina, Landschaft in Kalabrien, Steinbruch in Apulien. Die Aufnahme „Steinbruch in Apulien“ (Taf. 24 der „Hohenstaufenburgen“) wird in *ARP*, Spätwerk (wie Anm. 1), S. 133, präziser als „Kalktuffsteinbruch bei Matera“ betitelt und korrekt in das Jahr 1956 datiert. Gemeinsam mit der ebenfalls 1956 aufgenommenen „Seilergrotte“ ist dieses Foto auch im 1966 erschienenen Gesteinsbuch Renger-Patzschs (Taf. 32, 33) abgedruckt worden. Vgl. auch *Wolfgang Haber*, Meine Erinnerungen an Albert Renger-Patzsch, in: *ARP*, Spätwerk (wie Anm. 1), S. 16–20, hier S. 20. – Unzutreffend sind Datierungen auf 1961: *Pfingsten* (wie Anm. 4), Bildbeischriften zu Abb. 63–68: Aufnahmen von Castel del Monte, den Kastellen von Bari und Lagopesole, dem Brückentor von Capua.
- ⁴⁶ *Franz Josef Neeb*, Sechs Jahre mit Albert Renger-Patzsch. Erinnerungen an den Photographen der Dinge, in: *ARP*, Industriephotographie (wie Anm. 4), S. 15 f., hier S. 16.
- ⁴⁷ Freundl. Mitteilung Siegfried Bene (Florenz), der mit dem Fotografen persönlich bekannt gewesen ist. Nach Aussage von *Julie Boehringer* (Wien) war der Fotograf vor allem von den nachträglichen Veränderungen der Bauten wenig angetan.
- ⁴⁸ *Hanno Hahn*, Die frühe Kirchenbaukunst der Zisterzienser [...], Berlin 1957; Bemerkungen auf S. 2 und 341 ist zu entnehmen, daß sich beide Forscher persönlich schätzten und daß Schwarz Hahn bei der Druckvorbereitung dieser Arbeit in Rom unterstützt hat.
- ⁴⁹ S. Anm. 29. Das Forschungsprogramm skizziert in: *Hanno Hahn*, Süditalienforschung, Typoskript vom 8.5.1959, in: A-MPG, II.

- Abt., Rep. 35, Bibliotheca Hertziana, Kasten 3.
- ⁵⁰ Tagebucheintrag Hanno Hahns (Archiv Dietrich Hahn, fortan abgekürzt zitiert: A-DH). Hahns Sohn Dietrich (Ottobrunn) hat diesen Beitrag durch großzügig gewährte Einsicht in den Nachlaß seines Vaters sehr gefördert.
- ⁵¹ „Bemerkungen zum wiss. Nachlass von Herrn Dr. Heinrich M. Schwarz“, undatiertes, wahrscheinlich Hahn zuschreibbares Typskript, sowie: *Hanno Hahn*, Südtalienforschung, undatiertes Typskript [1960], beide im A-MPG, II. Abt., Rep. 35, Bibliotheca Hertziana, Kasten 3; *Hahn* (wie Anm. 49).
- ⁵² Angaben nach Tagebucheinträgen Hanno Hahns (A-DH) sowie nach Hinweisen von Dr. Gerda Soergel Panofsky (Princeton).
- ⁵³ Tagebucheinträge Hanno Hahns (A-DH). Hahns Kieler Exzerpte befinden sich im A-MPG.
- ⁵⁴ Im folgenden genannte Baudaten geben den aktuellen Forschungsstand wieder. Die jüngeren Standardwerke zum Thema sind erschließbar über: *Kai Kappel* und *Klaus Tragbar*, Abschied von der Symmetrie. Zur Binnengliederung des „Castrum Imperatoris“ in Prato, in: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*, 40, 1996 (=1997), Heft 3, S. 245–266, hier S. 261 f., Anm. 1 bis 3; s. zudem: *Knaak* (wie Anm. 29). – Für eine Bewertung des Buches aus bauhistorischer Sicht: *Wolfgang Müller-Wiener*, Rezension von Hahn/Renger-Patzsch (wie Anm. 2), in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 27, 1964, S. 101–103; vgl. auch die Besprechungen von *Eugenio Battisti*, I castelli di Federico, in: *Il Mondo*, 30.1.1963, S. 13, und *Hans Voss*, Wächter des Landes, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 8.6.1963.
- ⁵⁵ Nach Tagebucheinträgen Hanno Hahns (A-DH). – Bereits im September 1959 hat Hahn seinen Haupttext in größeren Partien fertiggestellt, u. a. fehlen noch Bilderläuterungen zum Tafelteil und Bildanordnung; Hahn hat das Buch „als Anlass einer gründlichen Einarbeit in die Materie der süditalienischen Stauferzeit“ benutzt; sein Text ist vor Weihnachten 1959 von Boehringler prinzipiell akzeptiert worden (Briefe von Hanno an Edith und Otto Hahn, 15.9. und 4. Advent 1959, in: A-DH). – Die Vorlagen für die beigegebenen, von Hahn umgezeichneten Kastellgrundrisse stammen größtenteils aus Fremdpublikationen; Hahn hat diese im Falle eigener Baubeobachtungen verbessert (Originale erhalten im A-MPG, I. Abt., Rep. 0006,74). Die Grundrisse von Gravina und Melfi tragen die Signaturen von Schwarz/Hahn bzw. Hahn, bei denjenigen von Gioia del Colle und Lagopesole ist Schwarz als Autor vermerkt.
- ⁵⁶ Tagebucheintrag Hanno Hahns (A-DH).
- ⁵⁷ Für diese und die folgenden Angaben danke ich Frau Dr. Gerda Soergel Panofsky (Princeton).
- ⁵⁸ Renger-Patzsch hat die Rückseite der Abzüge gestempelt und dort die Negativnummer sowie den genauen Aufnahmestandort vermerkt; vereinzelt finden sich mit rotem Farbstift die Endredaktion des Buches betreffende Bemerkungen und Nummerierungen Hahns. Die von Renger-Patzsch vergebene Folge von Negativnummern ermöglicht keine Rekonstruktion seiner Reisen. Jürgen Wilde (A-ARP) bin ich für die Möglichkeit der Einsichtnahme in Negativ- und Positivbestand sehr zu Dank verpflichtet.
- ⁵⁹ 57 Abbildungen weisen Hochformat (bis auf Tafel 57 ganzseitig mit den Bildmaßen 22,5–25,1 x 16,3–19,1 cm), 40 Querformat auf (mit Ausnahme von Tafel 41 ganzseitig in den Maßen 17,9–18,8 x 22,5–25,0 cm). Die Tafeln 41 und 57 enthalten in paarweiser Anordnung je zwei in Nah- und Untersicht fotografierte Konsolen, wobei das jeweilige Konsolenformat die Bildausrichtung bestimmt.
- ⁶⁰ Vgl. *ARP*, Architektur (wie Anm. 1), S. 10 f. Zudem sind die wichtigsten Aufnahmeorte auf den als Landkarten gestalteten Vorsatzblättern vermerkt.
- ⁶¹ Die Abbildungswürdigkeit der Kastelle definierte sich maßgeblich durch deren Erhaltungszustand. Um wenigstens einige Lücken zu schließen, fügte Hahn seiner Textdarstellung eigene Aufnahmen etwa der Anlagen von Augusta und Enna bei: *Hahn/Renger-Patzsch* (wie Anm. 2), S. 16, 22, Abb. 15, 34.
- ⁶² Eine Bildanordnung im Sinne eines nachvollziehbaren Reiseweges findet sich schon bei *Waldburg-Wolfegg* (wie Anm. 10) und *Willemssen/Odenthal* (wie Anm. 10).
- ⁶³ Daß dieser Band keine gleichwertige Dokumentation der Bewohner Süditaliens und ihrer Lebensumstände bieten will, wird schon an den die Bauten umgebenden leeren Plätzen deutlich. In Trani (Taf. 4) und Lagopesole (Taf. 30) gerieten dennoch sehr kleinformatig Menschen ins Bild, deren gezeigte Lebenssituation auf den mitteleuropäischen Betrachter karg oder gar ärmlich gewirkt haben dürfte. (Die Darstellung von Menschen am und im Kastell Ursino in Catania ist wahrscheinlich auf eine gewisse Eile des Fotografen zurückzuführen.) Wie der Positivbestand im A-ARP zeigt, ist die menschenleere „Küste bei Praia a Mare, Kalabrien“ (Taf. 44) auch durch eine größere Retusche im unteren Bereich des Abzugs bedingt; eine Aufnahme Rengers, die eine Bäuerin vor einem apulischen Trullo zeigt, ist aussortiert worden.
- ⁶⁴ Einer Landschaftsaufnahme der kalabresischen Westküste (Taf. 44) folgen ortsneutrale „Alte Ölbäume“, dann die nahansichtigen Fotos der Kurtinen von Prato, um schließlich mit einer Erosionslandschaft bei Agrigent (Taf. 49) zur Darstellung der sizilianischen Küstenkastelle von Syrakus und Catania überzuleiten.
- ⁶⁵ S. Anm. 45.
- ⁶⁶ Auch Renger-Patzschs Beschriftung der Rückseite des Originalabzugs ist diesbezüglich eindeutig.
- ⁶⁷ Zu den Beispielen: *Pfingsten* (wie Anm. 4), S. 44 f.; *ders.*, Zur Geschichte der Dokumentarphotographie, in: *Außenhaut und Innenraum. Mutmaßungen zu einem gestörten Verhältnis zwischen Photographie und Architektur*, hrsg. von Gerda Breuer, Henry van de Velde-Gesellschaft Hagen, Frankfurt/M. 1997, S. 12–24, hier S. 19.
- ⁶⁸ Einen Sonderfall bildet das baulich stark veränderte Kastell in Oria, von dem der Fotograf allein die im Südwesten der Anlage gelegenen Reste der stauferzeitlichen Hofmauer und die Binnenstruktur des 1227–33 errichteten Südwestturmes aufnimmt (Taf. 26 und 27). Vgl. *Pfingsten* (wie Anm. 4), S. 57.
- ⁶⁹ Es sei besonders auf eine Aufnahme des skulpturgeschichtlich bedeutsamen, heute verschollenen Pferdefragments von Lagopesole hingewiesen; diese ist leider nur im Kölner Negativbestand greifbar. – Die Detailaufnahmen der Bareser Archivolte und der Kopfkonsole von Lagopesole wirken wie vergrößerte Ausschnitte der jeweils vorangegangenen Gesamtaufnahme (Taf. 7, 8, 37, 38): ebd., S. 58.
- ⁷⁰ Ebd., S. 57 f.
- ⁷¹ Einen Sonderfall markiert der sehr hochgelegene Standpunkt in Catania (Taf. 61).
- ⁷² Im Gegensatz zu *Pfingsten* (wie Anm. 4), S. 58, nach dem Renger-Patzsch bei Architekturaufnahmen mit Landschaftskomponente das Bauwerk auch hinsichtlich der Bildvolumina dominant eingesetzt hat.
- ⁷³ *Kerff* (wie Anm. 44). Das akribische Ermitteln der idealen Lichtverhältnisse und Aufnahmebedingungen ist typisch für Renger-Patzsch: *Ann* und *Jürgen Wilde*, Albert Renger-Patzsch. Ruhrgebiet-Landschaften, Köln 1982, S. 174; *Claus Pfingsten*, Die Naturfotografie bei Albert Renger-Patzsch, in: *ARP*, Spätwerk (wie Anm. 1), S. 14; *Haber* (wie Anm. 45), S. 17. Zum Verhältnis des Fotografen zu seinen Objekten: *Virginia Heckert*, Der Gegenstand als Ausgangspunkt: Von „Die Freude am Gegenstand“ zu „einem Gegenstand zuliebe“, in: August Sander [...] (wie Anm. 1), S. 81–86, hier S. 82 f.
- ⁷⁴ Der der Kamera zugewendete Bauteil ist dann häufig seitlich angeschnitten (Taf. 5, 15, 47, 62, 64): *Pfingsten* (wie Anm. 4), S. 58. Ausgesprochene Übereckaufnahmen der Türme bzw. der gesamten Anlage finden sich in Renger-Patzschs Œuvre schon 1940 (Foto-Band „Deutsche Wasserburgen“, hier etwa Abb. S. 10, 12, 17, 18).
- ⁷⁵ Vgl. die Einzeldarstellungen der Kastelle von Trani, Bari, Lagopesole, Syrakus und Catania (Taf. 3, 10, 35, 37, 55, 61, 65) mit den entsprechenden, sehr wahrscheinlich von Degenhart-Bauer stammenden Aufnahmen in: *Bruhns* (wie Anm. 31), Taf. S. 67, 87, 97, 105, mit Lala Aufsbergs Fotos in: *Waldburg-Wolfegg* (wie Anm. 10), Abb. 35 und 66, sowie mit: *Willemssen/Odenthal* (wie Anm. 10), Taf. 72, 159 (diese Aufnahmen durch die Verwendung von Filtern auf starken Schwarz-Weiß-Kontrast ausgelegt).
- ⁷⁶ Man vergleiche die Zitate Renger-Patzschs im ersten Abschnitt dieses Beitrages mit der bekannten methodischen Aussage Friedrichs II. im Falkenbuch („Intentio vero nostra est manifestare [...] ea, que sunt, sicut sunt, ...“; *Friderici Romanorum Imperatoris Secundi De arte venandi cum avibus*, hrsg. von *Carl Arnold Willemssen*, Bd. 1, Leipzig 1942, S. 2).